



## Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum Sonntag Invokavit, 21.02.2021

*Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Johannes 3,8b)*

Standhalten, wenn Versuchungen kommen, dazu stehen, wer ich eigentlich bin. Bei mir bleiben und standhalten, auch wenn der Gegenwind heftig wird. All das ist oft nicht so einfach. Es wirft uns auch auf die Fragen zurück, wer wir eigentlich sind und was unser Leben bestimmt.

Dass Gott uns Menschen liebt, hören wir öfter - aber hören wir auch wirklich hin und nehmen dieses Geschenk ernst, können wir seine Kraft bei uns erleben? Wenn wir seine Liebe zu uns Menschen ernst nehmen, annehmen würden, wie würde unser Leben dann aussehen?

Um Fragen wie diese kreist das Thema dieses Sonntags in Wochenspruch und Schriftlesung. All das führt uns zu unserer Taufe zurück, in der Gott selbst uns durch Jesus Christus als seine Kinder angenommen und uns sein Reich eröffnet hat. Daran erinnern wir uns ein jedes Mal, wenn wir Gottesdienst feiern - auch heute:

Gottes Hauch weckt uns zum Leben,  
Jesus Christus gibt unserem Leben Sinn und Ziel,  
und durch Gottes Geist wächst unsere Kraft, zu Gottes Ebenbildern zu wachsen.

So feiern wir Gottesdienst  
im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: Wir gehn hinauf nach Jerusalem (NL 217)



*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=DF04ey6PSFY> die Musiker ins Haus holen.*

Wir gehn hinauf nach Jerusalem  
in leidender Liebe Zeiten  
und sehen, wie einer für alle stirbt,  
um uns einen Platz zu bereiten.

Wir gehn hinauf nach Jerusalem.  
Wer will bei dem Herren bleiben  
und kosten von einem so bitteren Kelch?  
Die Angst soll uns nicht von ihm treiben.

Wir gehn hinauf nach Jerusalem,  
das Opfer der Welt zu sehen,  
zu spüren, wie unsere Not vergeht,  
und unter dem Kreuze zu stehen.

Wir gehn hinauf nach Jerusalem,  
zur Stätte der ew`gen Klarheit.  
Wo Leiden und Ohnmacht in unsrer Welt,  
da finden wir Christus in Wahrheit.

### **Psalmgebet**

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt  
Und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

der spricht zu dem Herrn:  
Meine Zuversicht und meine Burg,  
mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers  
und vor der verderblichen Pest.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken,  
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.  
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,

dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,  
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

vor der Pest, die im Finstern schleicht,  
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der Herr ist deine Zuversicht,  
der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen,  
und keine Plage wird sich deinem Haus nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,  
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

dass sie dich auf den Händen tragen  
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

*Ps 91, 1-6.9-12*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

**Lied: Du bist mein Zufluchtsort (NL 123)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=4-lm8ZG1k6k> die Musiker ins Haus holen.*

Du bist mein Zufluchtsort.  
Ich berge mich in deiner Hand,  
denn du schützt mich, Herr.  
Wann immer mich Angst befällt, traue ich auf dich.  
Ja, ich traue auf dich, und ich sage:  
„Ich bin stark in der Kraft meines Herrn.“



**Eingangsgebet**

Gütiger Gott,  
wir sind schnell dabei, wenn es darum geht,  
Schuldige für Übles und Böses unter uns zu benennen.

Dabei können wir eigentlich genau sehen,  
dass das Böse unter uns jedem nahe ist und tausend Gesichter hat:  
Die Lust, andere fertig zu machen,  
die Gier, immer bequemer leben zu wollen,  
der Wille, mit allen Mitteln an die Macht zu kommen.

Erlöse uns von dem Bösen,  
von dem Bösen in uns selbst  
und bewahre uns vor dem Zwang, andere böse zu machen.

Denn wenn ich unter deinem Schirm sitze  
und unter deinem Schatten bleibe,  
spreche ich tief in meinem Herzen:  
*Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe!*  
und lasse allem Bösen, allem, was dem Leben schadet,  
keinen Raum bei mir.

Dann behüten deine Engel meine Wege  
und tragen mich auf ihren Händen  
und nehmen von mir, was mich daran hindert,  
zu glauben, zu lieben und zu vertrauen.

Mein Gott, lass mich wie ein Kind eintauchen in deine Liebe und Güte.  
Sprich zu mir dein Wort vom Leben.

Amen.

**Lied: Du bist mein Zufluchtsort (NL 123)**

*Siehe oben.*

## Schriftlesung

Mach was, sagt der Teufel zu Jesus.  
Von Machen kommt Macht ...  
Zeig deine Macht!  
Und bevor Jesus nach seiner Taufe seinen Weg gehen kann,  
das Reich Gottes verkündigt und Menschen heilt,  
muss er sich der Versuchung zur Macht mit Liebe widersetzen.  
Matthäus erzählt uns davon im 4. Kapitel seines Evangeliums:

*Jesus wurde vom Geist Gottes in die Wüste geführt, damit er dort vom Teufel versucht werden sollte. Als er vierzig Tage und Nächte gefastet hatte, war er hungrig. Da trat der Versucher an ihn heran und sprach: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.“*

*Jesus aber antwortete: „In der Schrift heißt es: `Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.´“ (5. Mose 8, 5)*

*Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab, denn es steht geschrieben: `Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.´“ (Psalm 91, 11+12)*

*Jesus entgegnete: „In der Schrift heißt es aber auch: `Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht herausfordern!´“ (5. Mose 6, 16)*

*Schließlich ging der Teufel mit ihm auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Herrlichkeit und sprach: „Das alles will ich dir geben, wenn du vor mir niederfällst und mich anbetest.“*

*Darauf sprach Jesus zu ihm: „Weg mit dir, Satan! Denn es heißt in der Schrift: `Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein sollst du dienen.´“ (5. Mose 6, 13)*

*Da ließ der Teufel von ihm ab und es kamen Engel und dienten ihm.*

Matthäus 4, 1-11

## Lied: Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362, 1-4)

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=Ht5kzqrBnIE> die Musiker ins Haus holen.*

Ein feste Burg ist unser Gott,  
ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not,  
die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind  
mit Ernst er's jetzt meint;  
groß Macht und viel List  
sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen.



Mit unsrer Macht ist nichts getan,  
wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann,  
den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist?  
Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth,  
und ist kein andrer Gott,  
das Feld muss er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär  
und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr,  
es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt,  
wie sau'r er sich stellt,  
tut er uns doch nicht;  
das macht, er ist gericht':  
ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn  
und kein' Dank dazu haben;  
er ist bei uns wohl auf dem Plan  
mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie den Leib,  
Gut, Ehr, Kind und Weib:  
lass fahren dahin,  
sie haben's kein' Gewinn,  
das Reich muss uns doch bleiben.

### **Predigt**

Zeiten wie diese, Krisenzeiten, sind eigentlich auch ein wunderbares Geschenk - wenn auch eins, das man erst einmal unbeachtet oder unwillig in die Ecke wirft. Denn Gewohntes und Liebgewonnenes ist nicht verfügbar, Alltägliches wird auf den Kopf gestellt und wir sind herausgefordert, neu auf unser Leben zu schauen - auf die Verhältnisse und Beziehungen, mit und in denen wir leben.

Eigentlich können wir uns glücklich schätzen, in einer Umbruchsituation zu leben, in der wir auf uns selbst zurückgeworfen werden, um unser Leben von Grund auf noch einmal neu anzuschauen und uns zu fragen: Wer sind wir eigentlich? Wer bin ich eigentlich?

Denn das ist die Frage, die alles andere im Leben nach sich zieht.

Alles, was wir im Leben tun, ist eigentlich ein Antwortsuchen auf diese Fragen: Wer bin ich eigentlich? Was zählt wirklich im Leben? Was trägt mich - auch wenn ich sterbe?

Es sind Fragen, die im Laufe unseres Lebens immer wieder aufsteigen in uns: Wenn wir von Kindern zu Erwachsenen werden, wenn wir selbst schwer erkranken oder jemand, der uns nahesteht, wenn wir an unsere Grenzen kommen, wenn wir einsam sind.

Exemplarisch erzählt uns das Evangelium davon in der Versuchungsgeschichte des Jesus Christus:

*Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste getrieben, in die Einsamkeit, in der der Teufel Macht hat.*

*Dort fastete er vierzig Tage und Nächte und zuletzt quälte ihn der Hunger.*

*Da trat der Versucher an ihn heran und flüsterte ihm ein: „Du bist doch Gottes Sohn! Sprich ein Wort - und aus diesen Steinen wird Brot.“*

*Er aber verwies auf die heilige Schrift und antwortete: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes geht.“*

*Da nahm der Teufel ihn mit sich in die heilige Stadt, stellte ihn auf das Dach des Tempels und sprach: „Du bist doch Gottes Sohn! Spring hinab! Es steht geschrieben: ‚Er wird seinen Engeln befehlen, dass sie dich auf ihren Händen tragen und du deinen Fuß an keinem Stein anschlägst.‘“*

*Da antwortete Jesus: „Es steht aber auch geschrieben: ‚Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht auf die Probe stellen.‘“*

*Zuletzt nahm ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mir auf den Knien huldigst als deinem Herrn.“*

*Da fuhr Jesus ihn an: „Weg! Du Satan! Es steht geschrieben: ‚Gott allein sollst du auf den Knien verehren als deinen Herrn und ihm allein dienen.‘“*

*Da verließ ihn der Teufel und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.*

*Mt 4, 1-11*

Ich möchte im Folgenden einige Gedanken des verstorbenen holländischen Priesters Henri Nouwen aufnehmen und fragen:

Wer sind wir - sind wir das, was wir tun?

Wer sind wir - sind wir, was die Leute über uns sagen?

Wer sind wir - sind wir das, was wir haben?

Die lebensfeindlichen Kräfte in unserer Welt sagen uns:

Beweise der Welt, dass du es wert bist, geliebt zu werden!

Beweise es, indem du etwas tust.

Beweise es, indem du einen guten Ruf hast.

Beweise es, indem du eine Menge besitzt.

Angezogen von diesen Kräften folgen wir ihnen allzu oft und meinen von uns: *Ich bin, was ich tue.*

Und es läuft ja wirklich so: Wenn ich Gutes tue, wenn ich Erfolg im Leben habe, fühle ich mich gut. Und wenn ich Mist baue oder Schlechtes tue, geht es mir über kurz oder lang nicht gut. Es zieht mich runter.

Und so machen wir es: Schau, was ich alles erreicht habe, hier, meine Titel, meine Verdienste - was habe ich nicht schon alles erreicht in meinem Leben! Schaut auf meine Bücher, die ich geschrieben habe, oder die Musik, die ich gemacht habe oder die gute Arbeitsstelle, die ich gerade habe! Oder schaut auf die Kinder, die ich großgezogen habe, was die geworden sind! Ich habe so vieles gut gemacht und so viel erreicht!

Und wir meinen: *Ich bin, was andere über mich sagen.*

Es ist erstaunlich, wie empfindlich wir dafür sind, was andere über uns sagen. Wir sind sehr besorgt um unsren Ruf. Was die Leute über uns sagen, das geht uns meist direkt durch Mark und Bein und trifft uns mitten ins Herz.

Wenn mir früh am Morgen jemand sagt: „Du schaffst das nicht - es bringt einfach nichts, wenn du das machst!“ - dann kann mich das den ganzen Tag beschäftigen und lahmlegen. Es kann Unmengen von Menschen geben, die dich mögen und es gut mit dir meinen, aber

wenn es einen gibt, der etwas gegen dich hat, ist das für dich schwerwiegender als all die vielen wohlmeinenden.

Die dritte Antwort, auf die Frage: „Wer bin ich?“, die wir leben, ist: *Ich bin, was ich habe*. Also beispielsweise: Ich bin Deutsche, habe liebevolle Eltern, eine gute Bildung, eine gute Gesundheit; ich habe eine Menge Dinge, die mir gehören... Aber sowie ich etwas davon verliere, Wenn jemand aus meiner Familie stirbt oder ich ernsthaft krank werde oder ich meinen Wohlstand verliere, stürze ich schnell in ein großes dunkles Loch.

Was wir an diesen drei Beobachtungen zur Frage, wie wir leben, gesehen haben, ist, dass lebensfeindliche Kräfte meist ein leichtes Spiel mit uns haben, weil wir eine riesige Menge an Zeit und Kraft in unserem Leben daransetzen, zu sein, was wir tun, zu sein, was andere von uns halten und zu sein, was wir haben.

Das führt zu einem ständigen Auf und Ab in unserem Leben:

Wenn es uns gut geht, die Leute gut von uns reden und wir gesund und im Wohlstand leben, sind wir oben, wenn etwas davon nicht stimmt, sind wir unten.

Wenn wir oben sind, sind wir außer uns vor Glück, wenn wir unsere Gesundheit, unseren Besitz, unsere Freunde verlieren, wissen wir nicht mehr ein noch aus und glauben uns verloren.

Darum stecken wir Unmengen Zeit und Kraft darein, oben zu bleiben, um, koste es, was es wolle, auf diese Art und Weise zu überleben.

Und das, obwohl wir eigentlich wissen, dass unsere Zeit hier auf der Erde begrenzt ist und am Ende nichts davon bleibt, wonach wir uns unser Leben lang so abmühen! Am Ende sind wir tot und haben sowieso all das, wonach wir uns unser Leben lang abgehetzt haben, verloren... Am Ende wird uns klar, dass wir unsere Identität von lauter äußeren Dingen abhängig gemacht haben, auf die wir kaum Einfluss haben. Es wird uns klar, dass wir immer nur mit unserem Überleben beschäftigt waren, nur selten mit unserem Leben. Denn all das führt uns von uns selbst weg, es hat rein gar nichts damit zu tun, wer wir eigentlich sind!

Jesus Christus zeigt uns durch seine Versuchung in der Wüste, wie sie uns die Evangelisten bezeugen, dass alles das Lügen sind, um uns zu verführen und vom wahren Leben abzulenken und fernzuhalten.

Er zeigt uns, dass da Widersacher-Mächte am Werk sind, die uns um unser Leben als Kinder Gottes betrügen wollen:

„Mach diese Steine zu Brot“ - also:

„Sieh doch, du kannst alles, du bist wie Gott - nichts ist dir unmöglich!“

„Spring von der Tempelzinne, damit Gott seinen Engeln befiehlt, dich auf Händen zu tragen“ - also:

„Mach etwas unerhört Spektakuläres, damit du Gott herausforderst und die Leute dich verehren!“

„Jage nach dem Reichtum dieser Welt und bete mich an“ - also:

„Wenn du mir folgst und reich wirst und Einfluss hast, werden die Leute dich lieben und anbeten und du wirst alles haben, was du nur willst.“

Doch Jesus Christus entlarvt ihn: Alles größter Lug und Trug! All das macht mich und dich abhängig, macht uns zu Sklaven von Illusionen, Lüge und Zerstörung.

Denn ich weiß ja eigentlich, wer ich bin: Bei meiner Taufe kam Gottes Geist wie eine

Taube auf mich und sprach zu mir: „Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“

Und was immer mit ihm geschah, was immer er durchleben musste, was immer er erlebte, ob die Leute ihn verehrten und ihm Hosianna zuriefen, ob er von allen verlassen war, ob er gekreuzigt wurde - was immer auch geschah - tief in sich folgte er treu einzig der in ihn gepflanzten Wahrheit: „Du bist mein geliebter Sohn!“

Das allein hilft auch mir, ich selbst zu bleiben in einer Welt, in der die einen mich verehren, die anderen mich anfeinden und ich Dritten gleichgültig bin ...!

Ich bin geliebt - bevor noch irgendetwas anderes geschehen ist. Denn ich bin getauft, nicht nur *wie* Jesus Christus, sondern *durch* ihn. Ich bin mit ihm Gottes geliebte Tochter, Gottes geliebter Sohn.

Das ist das Entscheidende für uns - zunächst nicht mit dem Verstand zu begreifen, sondern eher zum tief Aufnehmen in unser Fühlen und Wahrnehmen, damit wir wirklich zu uns selbst finden, wirklich leben können, damit wir bis in die Fußspitzen so lebendig bleiben, wie wir es als kleine Kinder waren - mit leeren Händen und offenen, vertrauensvollen Herzen. Ich bin geliebt, du bist geliebt vom Ewigen von Anfang an - und dein Name, mein Name ist unwiderruflich eingeschrieben ins Buch des Lebens.

Wir sind geliebt mit nie endender Liebe, umarmt und angenommen - Gott ist in uns und wir in ihm - unwiderruflich und unzertrennbar, komme, was da wolle.

Das feiern wir jedes Mal, wenn wir zusammenkommen, um Gottesdienst zu feiern - und wenn wir zum Tisch unseres Herrn kommen, wird dies für uns besonders wahrnehmbar. Denn durch die Taufe beginnen wir mit der Tatsache zu leben, dass wir Gottes geliebte Kinder sind, seine geliebten Töchter und Söhne. Das sind und bleiben wir, unwiderruflich, was auch immer geschieht.

Der Apostel Paulus bringt das für sich und uns in folgende Worte:

*Ja, ich bin gewiss,  
dass weder Tod noch Leben,  
weder Mächte des Abgrunds  
noch Zufall noch Schicksal,  
weder das Unheil von heute  
noch die Gefahr von morgen,  
weder die Herren der Erde  
noch die Gewalten in den Sternen;  
noch irgendeine Macht, die doch geschaffen ist von Gott,  
uns scheiden kann von der Liebe Gottes,  
die uns in Christus begegnet.*

*Römer 8, 38+39 (in einer Übertragung von Jörg Zink)*

Amen.



**Lied: Gnädiger Gott, lass dein Angesicht leuchten! (NL 142)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=pNeCl7907pk> den Pianisten ins Haus holen.*

Gnädiger Gott, lass dein Angesicht leuchten!  
Kehr bei uns ein mit dem Geist deiner Kraft!  
Gnädiger Gott, steck uns an mit der Liebe,  
die neues Leben schafft!



Kehr bei uns ein  
mit deiner Kraft!  
Kehr bei uns ein  
mit deiner Kraft!

**Fürbitten und Vaterunser**

Ewiger, du hast deinen Sohn in die Welt gesandt,  
damit er die Macht des Bösen für uns überwindet.  
Dafür danken wir dir und bitten dich:  
Bleibe bei uns und stärke uns,  
damit wir durch dein Wort und deinen Geist  
alles überwinden, was uns von dir und untereinander trennt.

Wir danken dir für deine Nähe und Güte:  
Du gibst uns die Kraft,  
allem zu widerstehen, was dem Leben schadet,  
allem, was uns verführt und davon abbringen will,  
als deine geliebten Kinder zu leben,  
als freie Menschen in Liebe miteinander verbunden  
und Mitschaffende an deiner Neuschöpfung der Welt.

In der Stille vertrauen wir dir an, was uns besonders bewegt...

Gemeinsam beten wir mit den Worten des Jesus Christus:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

**Lied: Wag's und sei doch, was du in Christus bist (EG 646)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=xpH8csD89XU> die Musiker ins Haus holen.*

Wag's und sei doch, was du in Christus bist  
in seinem Urteil, in seiner Liebe,  
in seines Auges ewigem Licht schon bist!

Gar nichts hast du, was er nicht selbst dir gab.  
Anspruch und Antwort, Wollen und Wirken  
strömen aus gleicher Quelle den Berg hinab.

Schuld und Ängste lasten nicht mehr auf dir.  
Nun bist du frei zu dienen und lieben  
wen du auch triffst und Jesus in ihm, in ihr.

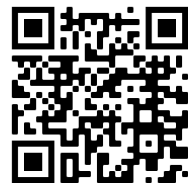
Jetzt schon bist du, der einmal werden wird:  
schuldig und heilig, tot und erstanden,  
freigeliebt, eins mit Ihm, der dich heimgeführt.



**Segen**

Gott segne dich und behüte dich.  
Gott Sorge für dich und bewahre dich.  
Gott erfülle dein Leben mit Liebe.  
So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott  
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.



*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=ghBiNKcymU0> noch ein Nachspiel anhören.*